

C – 33. Sonntag im Jahreskreis – 2022

Heute, am Volkstrauertag, sind wir verbunden mit allen, die immer noch leiden an den Folgen der bisherigen Weltkriege, der Gewaltherrschaft und Massenvernichtung.

Wir können und dürfen nicht verdrängen, was bis heute Menschen durch Mitmenschen angetan wird.

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, die Folgen für die ukrainische Bevölkerung, für die jungen Männer und Frauen und Familien auf russischer Seite, die von einem gewissenlosen Machtclique in den Tod geschickt werden.

Die Folgen Weltweit.

Nicht zu vergessen, die vielen anderen kriegerischen Auseinandersetzungen weltweit.

Alles, was uns bedrückt, bringen wir jetzt zu ihm, unserem Erlöser.

KYRIE

Herr Jesus Christus, Du öffnest Dein Herz für die Not der Menschen.

Herr Jesus Christus, Du löst die Fesseln, wenn Menschen in Krankheit, Angst und Sorge ganz gefangen sind.

Herr Jesus Christus, Du ermunterst uns, an Gottes Liebesplan mitzuwirken.

C – 33. Sonntag im Jahreskreis – 2022

TAGESGEBET

DU, Urgrund unserer Welt, wir können Dich oft nicht verstehen bei allem, was auf unserer Erde geschah und geschieht: Warum missbrauchen wir Menschen unsere Freiheit immer wieder, die Freiheit, die DU uns gegeben hast?

Lass uns doch begreifen, dass wir frei werden, wenn wir wollen, was DU willst und dass wir die vollkommene Freude finden, wenn wir in Deinem Dienst treu bleiben. Darum bitten wir durch ihn, unseren Bruder und Herrn Jesus Christus, der ... Amen.

FÜRBITTEN

Lasst uns beten, liebe Schwestern und Brüder, zu Jesus Christus, dem Grund unserer Hoffnung:

- Für alle, die an keine gute Zukunft mehr glauben können, die unter Depressionen leiden und der Verzweiflung nahe sind, aber auch für diejenigen, die versuchen, mit ihnen im Gespräch zu bleiben.
Christus, unser Bruder und Erlöser: (A: Wir...)
- Für alle, die an Gräbern trauern und sie liebevoll pflegen, aber auch für die, die nicht einmal wissen, wo ihre Toten bestattet wurden.
- Für die Regierenden in Europa und überall auf der Erde, die Konflikte beenden und neue Kriege und neue Gewalttaten verhindern sollen.
- Für alle, die sich unermüdlich einsetzen für mehr Gerechtigkeit zwischen Armen und Reichen auf allen Kontinenten.
- Für alle Christen hier in unserer Stadt, oft verunsichert in unserem Glauben und erschüttert in unseren Kirchen.
- Für die viele Millionen Toten der Kriege und der Gewaltherrschaft, für die Opfer der Pandemie und für die Verstorbenen unserer Gemeinde:

Denn Du bist und bleibst unser WEG und unser ZIEL, unser letzter HALT. An Dir können wir uns festmachen. Amen.

FÜRBITTEN

Lasst uns beten, liebe Schwestern und Brüder, zu Jesus Christus, dem Grund unserer Hoffnung:

- Für alle, die an keine gute Zukunft mehr glauben können, die unter Depressionen leiden und der Verzweiflung nahe sind, aber auch für diejenigen, die versuchen, mit ihnen im Gespräch zu bleiben.
Christus, unser Bruder und Erlöser: (A: Wir...)
- Für alle, die an Gräbern trauern und sie liebevoll pflegen, aber auch für die, die nicht einmal wissen, wo ihre Toten bestattet wurden.
- Für die Regierenden in Europa und überall auf der Erde, die Konflikte beenden und neue Kriege und neue Gewalttaten verhindern sollen.
- Für alle, die sich unermüdlich einsetzen für mehr Gerechtigkeit zwischen Armen und Reichen auf allen Kontinenten.
- Für alle Christen hier in unserer Stadt, oft verunsichert in unserem Glauben und erschüttert in unseren Kirchen.
- Für die viele Millionen Toten der Kriege und der Gewaltherrschaft, für die Opfer der Pandemie und für die Verstorbenen unserer Gemeinde:

Denn Du bist und bleibst unser WEG und unser ZIEL, unser letzter HALT. An Dir können wir uns festmachen. Amen.

EVANGELIUM LK 21, 5–19

Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit,

5als einige darüber sprachen,
dass der Tempel
mit schön bearbeiteten Steinen
und Weihegeschenken geschmückt sei,
sagte Jesus:

6Es werden Tage kommen,
an denen von allem, was ihr hier seht,
kein Stein auf dem andern bleibt,
der nicht niedergerissen wird.

7Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen
und was ist das Zeichen, dass dies geschehen soll?

8Er antwortete: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt!
Denn viele werden unter meinem Namen auftreten
und sagen: Ich bin es!
und: Die Zeit ist da. –
Lauft ihnen nicht nach!

9Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört,
lasst euch nicht erschrecken!
Denn das muss als Erstes geschehen;
aber das Ende kommt noch nicht sofort.

10Dann sagte er zu ihnen:
Volk wird sich gegen Volk
und Reich gegen Reich erheben.

11Es wird gewaltige Erdbeben
und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben;
schreckliche Dinge werden geschehen
und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen.

- 12**Aber bevor das alles geschieht,
wird man Hand an euch legen und euch verfolgen.
Man wird euch den Synagogen und den Gefängnissen ausliefern,
vor Könige und Statthalter bringen um meines Namens willen.
- 13**Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können.
- 14**Nehmt euch also zu Herzen,
nicht schon im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen;
- 15**denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben,
sodass alle eure Gegner nicht dagegen ankommen
und nichts dagegen sagen können.
- 16**Sogar eure Eltern und Geschwister,
eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern
und manche von euch wird man töten.
- 17**Und ihr werdet um meines Namens willen
von allen gehasst werden.
- 18**Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden.
- 19**Wenn ihr standhaft bleibt,
werdet ihr das Leben gewinnen.

„Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen!“

Der Schlusssatz des heutigen Evangeliums dürfte die zentrale Aussage in Jesu Rede sein. Es ist Erwartung und Verheißung zugleich.

„Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen!“

Aber was heißt das: Standhaft bleiben?

Was erwartet Jesus von uns?

Standhaft?

Heißt es, sich nicht verunsichern zu lassen?

Heißt es am Gewohnten festzuhalten?

An gewohnten Einstellungen, an gewohnten Lebensweisen?

Heißt es im Glauben standhaft bleiben?

Meint dies an Glaubensvorstellungen oder den Geboten festzuhalten?

Oder heißt es eher, auf Gott zu vertrauen, auch wenn die Welt um uns herum zusammenstürzt?

Heißt es, zu glauben, obwohl doch scheinbar Gott nicht eingreift, geschehen lässt?

Was meint Jesus mit diesem Standhaftbleiben?

Vor allem im Angesicht von Katastrophen?

Konkret im Evangelium: Die Zerstörung des Tempels in Jerusalem, Kriege und Unruhen, Erdbeben, Seuchen, Hungersnöte.

Aber angesprochen sind nicht nur große Weltereignisse, sondern, und das trifft uns Menschen manchmal viel intensiver, weil man davor nicht weglaufen kann, Unverständnis sogar in der eigenen Familie, Spott und Hohn, ja auch so etwas wie Mobbing und Diskriminierung, wenn es um Einstellungen und Glaubensdinge geht.

Angesichts all dessen standhaft zu bleiben – wie soll es gehen?

Und standhaft worin eigentlich?

Und was für ein Leben soll das sein, das den Standhaften in Aussicht gestellt wird?

Auf der einen Seite ständige Angst, auf der anderen Seite beständiges widerstehen, kämpfen, aushalten?

Das klingt nach viel Idealismus und vor allem Heroismus, der uns abverlangt wird.

Es klingt auf jeden Fall nicht erstrebenswert, schön, erfüllend.

Aber bevor wir uns in beängstigende Szenarien und Schreckensvorstellungen verlieren, ist zum Verständnis Jesu und des heutigen Evangeliums ganz wichtig:

Es geht hier nicht um düstere Zukunftsaussichten.

Es geht um ganz konkrete Erfahrungen im hier und heute.

Die Ereignisse, die Lukas seinen Leserinnen und Lesern als Zukunft vor Augen stellt, die kannte seine Gemeinde bereits aus eigenem Erleben:

Der Tempel in Jerusalem war im Jahr 70 nach Christus zerstört worden.

Im Dreikaiserjahr 68/69 herrschten im römischen Reich gewaltige Unruhen und Bürgerkriege und die Ablösungsprozesse zwischen Judentum und dem entstehenden Christentum führten zu massiven Spannungen selbst in den besten Familien.

All dies wird die Gemeinde des Lukas schwer verwirrt haben und die Gefühlslagen, in denen sie sich befunden haben muss, sind uns nicht fern: Corona, Krieg in Europa, Inflation, Energiekrise und das schlimmste von allem: eine bislang ungebremste Klimakatastrophe. Da kann einem Angst und Bange werden.

Doch der Evangelist Lukas will seine Gemeinde nicht schockieren, er will sie trösten.

SO IST DAS LEBEN, KÖNNTE MAN SEINE WORTE ÜBERSETZEN:

Jede Generation wird in irgendeiner Weise die Erfahrung machen, dass die ihr vertraute Welt untergeht, dass schreckliche Dinge geschehen und dass kein Stein auf dem anderen zu bleiben scheint.

Das Leben ist so, dass uns von jetzt auf gleich alles unter den Füßen wegbrechen kann – im großen Stil, aber nicht minder in den Katastrophen unseres privaten Lebens.

WOZU DER EVANGELIST LUKAS ALSO EINLÄDT, DAS IST ZUNÄCHST EINMAL EINE REALISTISCHE UND NÜCHTERNE WELTBETRACHTUNG.

KATASTROPHEN, MENSCHENGEMACHT ODER UNVERSCHULDET, GESCHEHEN. SO IST DAS LEBEN, SO SIND WIR MENSCHEN.

NICHTS IST SELBSTVERSTÄNDLICH

Allein eine solche nüchterne Sichtweise, ein wenig auf Distanz zu gehen, ist schon ein erster wichtiger Schritt. Denn eigentlich neigen wir Menschen dazu, Unangenehmes lieber zu verdrängen oder aber kopflos zu werden.

Die nüchterne Sicht befreit. Glück, ja auch Erfolg oder einfach nur Ruhe, Wohlergehen und ein Heim, sind keine Selbstverständlichkeiten, sie sind geschenkt.

SELBST GOTT, DER SEINEN MENSCHEN NICHTS ALS GUT WILL, HAT UNS AUF KEINER SEITE DER BIBEL EIN LEIDFREIES LEBEN VERSPROCHEN.

Versprochen hat er stattdessen, dass er mitgeht und da ist, dass er uns hält und trägt, komme, was da wolle, und dass er sich auf all unseren Wegen erweisen wird als „Ich-bin-der-ich-bin-da-für-euch.“

Auch das ist ernüchternd: Gott räumt nicht alle Probleme restlos und zu unserer aller Zufriedenheit aus dem Weg.

Er löst nicht die Probleme, bewahrt nicht vor Leid als Teil dieser irdischen Wirklichkeit, aber er gibt Kraft dies zu meistern.

Standzuhalten.

Sich nicht unterkriegen zu lassen.

Sie nicht entmutigen zu lassen und anzupacken.

Nicht in Klage oder auch Selbstmitleid zu verfallen, sondern sich gerufen zu fühlen.

Darauf zu vertrauen, dass wir für Gott wichtig sind.

Die Botschaft des heutigen Evangeliums lautet: Habt Vertrauen und lasst euch durch nichts ins Bockshorn jagen.

In Gott seid ihr geborgen.

Nüchterne Weltwahrnehmung in Vertrauen – diese Haltungen, so verheißt es das Evangelium am Ende, lassen uns das Leben gewinnen.

Warum?

Weil sie die Kraft schenken, der wirklichen Wirklichkeit wirklich zu begegnen.

Nichts muss verleugnet, nichts verdrängt werden: nicht Corona, nicht der Klimawandel, nicht die brüchige Zerbrechlichkeit unserer Existenz.

In Nüchternheit und Vertrauen liegt die Kraft, anzunehmen, was der Zeitspanne unseres Lebens zugemutet ist, um es nach Kräften zu gestalten. Nüchternheit und Vertrauen eröffnen Perspektiven nach vorn.

(nach einer Predigtidee von Anke Lechtenberg)